

¹Warum sind von dem Allmächtigen nicht Zeiten vorbehalten, und warum sehen, die ihn kennen, seine Tage nicht?²Man verrückt die Grenzen, raubt die Herde und weidet sie.³Sie treiben der Waisen Esel weg und nehmen der Witwe Ochsen zum Pfande.⁴Die Armen müssen ihnen weichen, und die Dürftigen im Lande müssen sich verkriechen.⁵Siehe, wie Wildesel in der Wüste gehen sie hinaus an ihr Werk und suchen Nahrung; die Einöde gibt ihnen Speise für ihre Kinder.⁶Sie ernten auf dem Acker, was er trägt, und lesen den Weinberg des Gottlosen.⁷Sie liegen in der Nacht nackt ohne Gewand und haben keine Decke im Frost.⁸Sie müssen sich zu den Felsen halten, wenn ein Platzregen von den Bergen auf sie gießt, weil sie sonst keine Zuflucht haben.⁹Man reißt das Kind von den Brüsten und macht's zum Waisen und macht die Leute arm mit Pfänden.¹⁰Den Nackten lassen sie ohne Kleider gehen, und den Hungrigen nehmen sie die Garben.¹¹Sie zwingen sie, Öl zu machen auf ihrer Mühle und ihre Kelter zu treten, und lassen sie doch Durst leiden.¹²Sie machen die Leute in der Stadt seufzend und die Seele der Erschlagenen schreiend, und Gott stürzt sie nicht.¹³Jene sind abtrünnig geworden vom Licht und kennen seinen Weg nicht und kehren nicht wieder zu seiner Straße.¹⁴Wenn der Tag anbricht, steht auf der Mörder und erwürgt den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb.¹⁵Das Auge des Ehebrechers hat acht auf das Dunkel, und er spricht: "Mich sieht kein Auge", und verdeckt sein Antlitz.¹⁶Im Finstern bricht man in die Häuser ein; des Tages

verbergen sie sich miteinander und scheuen das Licht.¹⁷ Denn wie wenn der Morgen käme, ist ihnen allen die Finsternis; denn sie sind bekannt mit den Schrecken der Finsternis.¹⁸ "Er fährt leicht wie auf einem Wasser dahin; seine Habe wird gering im Lande, und er baut seinen Weinberg nicht.¹⁹ Der Tod nimmt weg, die da sündigen, wie die Hitze und Dürre das Schneewasser verzehrt.²⁰ Der Mutterschoß vergißt sein; die Würmer haben ihre Lust an ihm. Sein wird nicht mehr gedacht; er wird zerbrochen wie ein fauler Baum,²¹ er, der beleidigt hat die Einsame, die nicht gebiert, und hat der Witwe kein Gutes getan."²² Aber Gott erhält die Mächtigen durch seine Kraft, daß sie wieder aufstehen, wenn sie am Leben verzweifeln.²³ Er gibt ihnen, daß sie sicher seien und eine Stütze haben; und seine Augen sind über ihren Wegen.²⁴ Sie sind hoch erhöht, und über ein kleines sind sie nicht mehr; sinken sie hin, so werden sie weggerafft wie alle andern, und wie das Haupt auf den Ähren werden sie abgeschnitten.²⁵ Ist's nicht also? Wohlan, wer will mich Lügen strafen und bewähren, daß meine Rede nichts sei?